



Olympiareif

Stadtkapelle und Chorgemeinschaft Dachau begeistern bei ihrem ersten gemeinsamen Konzert

Dachau – „Crescendo“ heißt ein Stück für sinfonisches Blasorchester von Klaus-Peter Bruchmann. „Crescendo – wachsend“, bezeichnet in der Musik eine Steigerung der Tonstärke. Doch der Titel könnte auch das Motto der Stadtkapelle Dachau sein. Denn mit jedem Konzert wächst sie über sich hinaus. So auch am Samstag und Sonntag im Renaissance-Festsaal des Schlosses beim Jahreskonzert. „Wind and Voices“ hieß heuer das Motto. Und Dirigent Michael Meyer sorgte gleich für zwei Premieren.

Der japanische Komponist Akira Toda hatte der Stadtkapelle nach seinem unvergesslichen Besuch im Jahr 2009 und der Aufführung seiner zauberhaften Suite „Ao no Mori“ einen Marsch geschrieben. Der heißt „Dachau“ und erlebte am Samstag seine Uraufführung. Das unüberhörbar von der amerikanischen Blasmusik-Tradition inspirierte Werk war die fulminante Einstimmung auf eine weitere Premiere. Erstmals bestritten die Stadtkapelle und die Chorgemein-

schaft Dachau mit ihrem Leiter Rudi Forche nämlich gemeinsam ein Konzert. Ein Experiment, denn die Chorgemeinschaft ist ansonsten auf geistliche Musik abonniert. Und eine Herausforderung für Musiker und Sänger, die die weit mehr als 100 Mitwirkenden mit Bravour meisterten.

Dass der Abend für die Stadtkapelle ein ganz besonderes Ereignis war, zeigte sich schon in der Kleiderordnung. Statt der gewohnten Tracht trugen die Musikerinnen und Musiker offizielles Schwarz, selbst die Buben hatten sich eine schwarze Fliege umgebunden. „Das gehört sich doch so. Die Chorgemeinschaft tritt doch auch immer in Schwarz auf“, sagte einer von ihnen in der Pause. Da hatte sich die anfängliche Nervosität längst gelegt. Dirigent Meyer, der auch die Moderation übernommen hatte, hatte seine Videobotschaft an Akira Toda in japanischer Sprache losgeschickt, das „Crescendo“ hatte die Zuhörer im fast voll besetzten Schlosssaal mit seiner jazzigen Musik

und den perfekten Soli begeistert. Die „Pinocchio-Suite“ von Alex Poelmann kam als musikalische Bildergeschichte gut an. Und mit der Hymne aus dem Film „Jagd auf Roter Oktober“ hatte die Chorgemeinschaft ihren bejubelten Premierenauftritt in Sachen Filmmusik.

Es sei schon eine Umstellung gewesen, mit einem Blasorchester zu musizieren, erzählten einige Sängerinnen, doch „es macht Spaß, mal was anderes zu singen“, sagten sie. Und der Spaß übertrug sich auf das Publikum. „Call of the Champions“, die offizielle Hymne der Olympischen Winterspiele 2002 in Salt Lake City, war eine olympiareife Leistung von Chor und Orchester, die der Macht dreier Opernchöre aus Werken von Giuseppe

Verdi in ihrer Wirkung absolut nicht nachstand. Mit dem Pilgerchor aus „I Lombardi“, dem Gefangenenchor aus „Nabucco“ sowie Hymne und Triumphmarsch aus „Aida“ zeigte die Chorgemeinschaft wieder einmal, dass Dachau ein Eldorado der Chormusik ist. Die Stadtkapelle ihrerseits bewies eindrucksvoll, dass sie sich anpassen und zurücknehmen kann. Und dass sinfonische Blasmusik auch die leisen Töne beherrscht. Die sind bei „Pomp and Circumstance No 1“ von Edward Elgar nur bedingt gefragt. Das Stück ist unverzichtbarer Bestandteil jeder Last Night of the Proms in der Londoner Royal Albert Hall und bringt das Publikum dort mit schönster Regelmäßigkeit zu rasender Begeisterung. Das gelang der Chorgemeinschaft und der Stadtkapelle im Dachauer Schloss ebenfalls mit Leichtigkeit. Schade nur, dass nach zwei Zugaben – Musik aus „Conquest of Paradise“ und dem innigen „Nehmt Abschied, Brüder“ – schon Schluss war. *Dorothea Friedrich*